

Redaktionelle Bemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **8 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stellungen, die wir nicht mit dem bequemen Stichwort „Lügenpresse“ abtun können. Wer unter solchen Umständen besser orientiert ist, das zu entscheiden, überlassen wir unsern deutschen Freunden. Sie werden sich aber nicht wundern, wenn wir erklären, daß wir durch Argumente, die wir längst kannten, in unserem Urtheil nicht erschüttert worden sind.

Warum aber haben wir uns gerade an die deutschen Freunde gewendet? Einmal, weil gerade die belgische Frage im Vordergrund stand. Sodann: wie hätten wir uns an die Russen wenden sollen, wie einige uns zumuten? Wir haben keinen russischen Leser. Wir könnten ebensogut den Sturmwind warnen, als den russischen Kosaken. Und ist es denn wirklich so beleidigend für die Deutschen, wenn wir annehmen, daß ihnen die Sorge für Ehre, Gerechtigkeit und Menschlichkeit wichtiger sei als den Kosaken? Es war nicht eine Beleidigung, sondern eine Ehrung, wenn wir uns an Deutschland wandten. Künftig werden wir uns freilich hüten.

Im übrigen kommt es uns nicht darauf an, recht zu behalten, im Gegenteil: wenn wir Unrecht haben, desto besser. Wir wollten bloß warnen. Daß das ein höchst undankbares Amt ist, wußten wir ganz genau. Wir wollten aber auch nicht Dank ernten, sondern die Gewissenspflicht erfüllen. Wir haben keinen Teil an dem Unheil, das kommen wird. Die deutschen Freunde mögen überlegen, wer es besser mit uns meint, die Schmeichler oder die Warner. In fünf Jahren wollen wir, wenn wir leben, wieder miteinander reden. Die Red.

Redaktionelle Bemerkungen.

Ueber den Sinn und Zweck dieses Heftes gibt es selbst deutlich genug Auskunft. Ein Mißverständnis aber möchten wir gern noch ausdrücklich zu verhindern suchen. Wenn einer von den Redaktoren über Deutschland, der andere über Frankreich und der dritte über England schreibt, und zwar wesentlich im Sinne der Apologie, so möge man doch nicht auf die lächerliche Meinung kommen, daß der eine ein Anhänger der deutschen, der andere der französischen, der dritte der englischen Sache und Gegner der übrigen sei. Es handelt sich um eine rein zufällige Arbeitsteilung. Jeder von uns hätte, soweit die Gesinnung in Betracht kommt, jeden der Aufsätze schreiben können.

Einen Beitrag ähnlicher Art über Rußland hoffen wir in der nächsten Nummer bringen zu können.

Das vorliegende Heft mag auch eine Antwort auf viele Zuschriften sein, die wir vorläufig zu beantworten nicht Zeit finden.

Allerlei wertvoller Stoff konnte ob dem unerwarteten Andrang von Unaufschiebbarem (Barth contra Rade, Ragaz contra Traub) nicht mehr Raum finden. Wir bitten abermals um Geduld!

Aus dem gleichen Grunde ist das Heft so spät erschienen. Dafür ist es, wie die Leser vielleicht beachtet haben, ein Doppelheft. Wir glaubten, es wäre schade, wenn dieser Stoff nicht in einer Nummer vereinigt würde. Dafür werden wir uns gelegentlich schadlos halten dürfen.

Redaktion: Viz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.